

HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA NEUJAHR 2024

Lesungen: Numeri 8, 22-27 / Gal 4, 4-7

Evangelium: Lk 2, 16-21

Predigt

I

In diesem kurzen Abschnitt aus dem Lukasevangelium steckt einiges drin.

Lukas zeigt auf, wie Josef und Maria darum bemüht sind, alle Vorschriften des jüdischen Gesetzes zu halten:
So wird Jesus am achten Tag beschnitten, also in die jüdische Glaubensgemeinschaft aufgenommen.

Denn Jesus verkündete keinen anderen Gott als den Gott, der 'zu den Vätern gesprochen hat durch die Propheten' (vgl. Hebr 1,1f), wie es hier im Hallelujavers heisst.

Bis zur Liturgiereform des 2. Vat. Konzils hiess der heutige Festtag denn auch 'Beschneidung des Herrn'.

Mit der Beschneidung bekam das Kind seinen Namen:

'Jesus', was heisst: Gott rettet!

Dieser Jesus wurde, wie es der Galaterbrief ganz nüchtern festhält, von einer Frau geboren. Erst in den Evangelien bekam diese Frau dann einen Namen – Maria.

Nun feiern wir In unserer römischen Kirche zwar eine ganze Reihe von Marien-Festen:
Maria unbefleckte Empfängnis,
Maria Verkündigung,
Maria Geburt,
Maria Himmelfahrt.

Weshalb denn an Neujahr zusätzlich das Hochfest der Gottesmutter Maria?

Vor einer Woche feierten wir: Maria hat uns Jesus geboren.

Wenn nun dieser Jesus nicht nur wahrer Mensch, sondern auch wahrer Gott ist – wie es im grossen Glaubensbekenntnis heisst – dann ist Maria eben nicht nur die Mutter Jesu, sondern auch die Mutter Gottes, oder, wie es in der alten Ausdrucksweise heisst: Gottesgebälerin.

Dieser Begriff geht zurück auf eine Entscheidung des Konzils von Ephesus 431 zurück.



Daran erinnert das heutige Fest.

Maria ist die Gottesmutter, wie wir sie im 'Ave Maria' im 'Gegrüsst seist du Maria' anrufen und darum bitten: «Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder.»

II

Ich greife noch einen Satz aus dem Evangelium heraus.
Hier heisst es:

«Maria bewahrte all diese Worte und erwog sie in ihren Herzen.» So die Einheitsübersetzung 2018, während in der Übersetzung 1980 noch hiess:
„Maria bewahrte alles in ihrem Herzen und dachte darüber nach.“

Es wird auch im neuen Jahr nicht anders sein, wie im vergangenen.
Tagtäglich werden wir mit Informationen vollgestopft werden.
Einige wenige sind notwendig, einige sind nützlich, einige interessant oder wenigstens unterhaltsam.
Trotzdem: 95% sind eigentlich überflüssig.

Von Maria wird gesagt, sie bewahrte alles in ihrem Herzen und dachte darüber nach.
Das ist etwas anderes, als alles sofort als Neuigkeiten weiterzuverbreiten und dann zu kommentieren, wie es heute zumindest in der Online-Welt weit verbreitet ist.

Am Stammtisch, so sagte mal einer, wird auch alles und jedes durchgehudelt und kommentiert.
Dann aber wird es mit Wein oder Bier runtergespült und weg ist es.
Im Internet werden die Kommentare nicht runter-, sondern ins virtuelle Universum hinausgespült.
Hass und Missstimmung werden verbreitet.
Viele meinen sogar, sie würden damit den Gang der Weltgeschichte beeinflussen.

III

«Maria bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.» -
heisst es im Evangelium.

Es wird auch im kommenden Jahr wieder viel geschehen.
Was geschehen wird, darauf haben wir kaum einen Einfluss.
Ich mache mir da keine Illusionen mehr; hat vielleicht etwas mit Altersresignation zu tun.

Schaue oder lese ich zu viele Nachrichten, komme ich mir manchmal vor wie ein vertrocknetes Blatt im Föhnsturm, das herumgewirbelt wird.

Statt mich herumwirbeln zu lassen, kann es auch ein Weg sein, einfach mal wahrzunehmen, was da alles geschieht und das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden.

Das Wesentlich nehme ich mir dann zu Herzen zu nehmen und denke darüber nach.

Bei diesem Nachdenken kann vieles aufbrechen: Freude, Dank, Erfüllung, aber auch Trauer, Wut, Angst, Mitleid.

Dann, wenn ich wahrnehme, was in mir drin passiert, kann ich dies Jesus ans Herz legen.

Denn Jesus heisst: 'Gott rettet!'

Darauf zähle ich, daran glaube ich, darauf vertraue ich.

Aus diesem Vertrauen heraus kann ich gelassen ins neue Jahr hineingehen.

Ich kann und muss die Welt nicht retten.

Ich kann und soll tun, was in meinen Möglichkeiten liegt, damit die Folgen des Bösen gemildert werden.

Das Entscheidende jedoch kommt von Gott her.

Auf diese Weise kann ich versuchen, wie die Mutter Gottes, Jesus in diese Welt hineinzutragen, zumindest spiritueller Geburtshelfer zu sein.

Erich Guntli, Pfarrer der Seelsorgeeinheit Werdenberg